

„Religionen und Kulturen im Dialog“

Friedensappell zum Abschluss des Treffens in Krakau
(6.–8. September 2009)

Als Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Religionen haben wir uns siebzig Jahre nach dem Beginn des Zweiten Weltkrieges in der alten Stadt Krakau versammelt, um zu beten, den Dialog zu fördern und einen friedlichen Humanismus zu stärken. Dankbar erinnern wir uns an Johannes Paul II., einen Sohn dieser Stadt. Er war ein Lehrmeister des Dialogs und ein treuer Zeuge für die Heiligkeit des Friedens. Er hatte die Fähigkeit, selbst in schwierigen Zeiten eine Vision aufzuzeigen: den Geist von Assisi.¹

In vielen friedlichen Veränderungen der Welt zeigte sich das Wehen dieses Geistes, so vor zwanzig Jahren im Jahr 1989, als Polen und Osteuropa ihre Freiheit wiederfanden. Im September 1989 hatten sich Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Religionen auf Einladung der Gemeinschaft Sant' Egidio in Warschau versammelt und drückten mit lauter Stimme ihre Liebe zum Frieden aus: „Nie wieder Krieg!“ Wir sind diesem Geist treu geblieben, obwohl sich in den vergangenen Jahren die Meinung zu stark verbreitet hat, dass Gewalt und Krieg die Probleme und Konflikte unserer Welt lösen könnten. Immer wieder ist die bittere Lehre des Zweiten Weltkrieges in Vergessenheit geraten, obwohl er eine entsetzliche Tragödie für die Menschheitsgeschichte darstellt. Im Bewusstsein, dass die Menschheit sich in Auschwitz in den tiefsten Abgrund begeben hat, haben wir uns als Pilger an diesen Ort begeben. Um die Geschichte in ihrer Tiefe zu verstehen, mussten wir in diesen Abgrund des Bösen hinabsteigen! Niemals darf dieses große Leid vergessen werden!

Schauen wir auf das Leid dieser Welt: auf die Völker, die im Krieg leben, auf die Armen, auf den Schrecken des Terrorismus und auf die Opfer von

1) Die Tagung stand unter dem Motto „*Religionen und Kulturen im Dialog*“. Der zweite Tag war den insgesamt 22 Dialog-Podien gewidmet. Von jüdischer Seite sprachen u. a. Rabbiner *David Brodman*, Israel, *Mordechai Levy*, Botschafter beim Hl. Stuhl, *Michael Schudrich*, Oberrabbiner von Polen, und Rabbiner *David Rosen*, Israel. Der dritte Tag war dem Gebet und dem Gedenken gewidmet.

Quelle: www.santegidio.org/index.php?pageID=903&res=1&idLng=1067&idTesto=186

Hass und Gewalt. Wir haben den Schrei der vielen Leidenden gehört. Ganze Völker sind Geisel des Krieges und der Armut, unzählbar viele Menschen müssen ihre Heimat verlassen, viele sind verschollen oder entführt worden und leben in Unsicherheit. Unsere Welt hat die Orientierung verloren in einer Krise des Marktes, der sich allmächtig glaubte, und durch eine Globalisierung, der es oft an Seele und Gesicht fehlt. Die Globalisierung ist eine historische Chance, auch wenn sie häufig unter dem Gesichtspunkt des Kampfes der Kulturen und Religionen betrachtet wurde. Wenn der Dialog unter den Völkern stirbt, kann es keinen Frieden für die Welt geben. Kein Mensch, kein Volk ist eine Insel! Unsere religiösen Traditionen sagen eingedenk ihrer Unterschiede gemeinsam mit lauter Stimme, dass eine Welt ohne Geist niemals menschlich ist. Sie weisen den Weg der Rückkehr zu Gott, dem Ursprung des Friedens.

Geist und Dialog schenken dieser globalen Welt eine Seele. Verweigert sie sich dem Dialog, werden Hass und Angst vor dem anderen die Welt beherrschen. Die Religionen wollen keinen Krieg. Sie wollen nicht für den Krieg missbraucht werden. Von Krieg im Namen Gottes zu sprechen ist eine Gotteslästerung. Kein Krieg ist jemals heilig. Gewalt und Terror bedeuten immer eine Niederlage für die Menschheit. Geist und Dialog weisen den Weg zum friedlichen Zusammenleben. Mit größerer Überzeugung haben wir festgestellt, dass der Dialog von Angst und vom Misstrauen gegenüber dem Mitmenschen befreit. Er ist die wahre Alternative zum Krieg. Die Identität wird durch den Dialog in keiner Weise geschwächt, vielmehr befähigt er uns, in uns selbst und im Anderen das Gute zu entdecken. Dialog zu führen bedeutet niemals Schwächung oder Verlust. Der Dialog schreibt die bessere Geschichte, wogegen der Kampf in den Abgrund führt. Der Dialog ist die Kunst des Zusammenlebens. Er ist das Geschenk, das wir dem 21. Jahrhundert in die Hände legen wollen.

Ausgehend vom Gedenken an den Zweiten Weltkrieg und von der Prophetie Johannes Pauls II. begeben wir uns als Pilger auf den Weg des Friedens. Mit Geduld und Treue setzen wir uns für eine neue Zeit des Dialogs ein, in der alle Menschen, die sich hassen oder die sich nicht wahrnehmen, in Frieden vereint sind: alle Völker und alle Menschen. Gott schenke der ganzen Welt, allen Männern und Frauen das wunderbare Geschenk des Friedens.